

Bericht des Vorstandes

Lagebericht 2009/10

Dieser Lagebericht stellt den Konzernlagebericht dar, da von der Bestimmung des § 267 (4) UGB Gebrauch gemacht wird und der Lagebericht der voestalpine AG sowie der Konzernlagebericht zusammengefasst werden.

Wirtschaftliches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Die Konjunktorentwicklung war zu Beginn des Geschäftsjahres 2009/10 infolge des globalen Wirtschaftseinbruchs im Herbst 2008 noch von einer tiefgreifenden Nachfrageschwäche in nahezu allen für den voestalpine-Konzern wichtigen Märkten und Branchen geprägt. Erst im Verlauf des Sommers 2009 begann sich der Abwärtstrend abzuschwächen und in einzelnen Abnehmersegmenten wurde eine erste Bodenbildung erkennbar.

Während die „emerging economies“ 2009 zwar auch rückläufige, aber immer noch positive Wachstumsraten erzielten, wies das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) unter dem Druck des Einbruchs in den „reifen“ Volkswirtschaften, im Speziellen den USA und Europa, eine schrumpfende Entwicklung aus.

Die einsetzende Erholung verlief in den einzelnen Wirtschaftsregionen hinsichtlich Ausmaß und Geschwindigkeit sehr unterschiedlich: War in den „emerging markets“ – allen voran China – die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung ab dem Frühjahr 2009 durch eine rege Binnennachfrage, stabile Exporte, ein rasches Absenken der Lagerbestände und einen anhaltenden Kapitalzufluss in diesen Regionen getragen, so bedurfte es in den USA und Europa umfangreicher, in ihren Dimensionen bisher einzigartiger Stimulusprogramme der öffent-

lichen Hand, um über Investitionen im Bereich der Infrastruktur und branchenspezifische Konsumanreize (allen voran Neuwagenprämien) den Turnaround einzuleiten. Gegenüber den „emerging countries“ fiel der Aufschwung dennoch zeitlich stark verzögert und ungleich schwächer aus.

Wirkten sich in den USA vor allem der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit und die zunehmende Sparquote nachteilig auf den privaten Konsum und damit den Aufschwung aus, so gilt in Europa in erster Linie die zunehmende Verschuldung einzelner Staaten als Haupthindernis für eine nachhaltige Erholung. In diesem Zusammenhang kam es auch zu einer deutlichen Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, der im Herbst 2009 noch bei 1,50 USD notierte, aktuell aber um 15 bis 20 % darunterliegt. Die in den letzten Wochen hastig eingeleiteten Sparprogramme einiger europäischer Länder werden sicherlich zur Bewährungsprobe für den Aufschwung in Europa. Inwieweit diese durch eine verbesserte Exporttätigkeit als Folge der Euro-Abwertung abgefangen werden können, bleibt abzuwarten.

Entwicklung der wichtigsten

Abnehmerbranchen

Ähnlich wie die einzelnen Wirtschaftsregionen stellen sich auch die Abnehmerbranchen in ihrer Entwicklung sehr unterschiedlich dar. Einzig das zumindest teilweise Wiederauffüllen der niedrigen Lagerbestände gilt weitgehend für alle Branchen.

Dennoch ist die aktuelle Lagersituation trotz drohender rohstoffbedingter Preissteigerungen nicht durch Überstände geprägt, was offensichtlich auf ein nach wie vor forciertes Liquiditätsmanagement in vielen Unternehmen zurückzuführen ist.

In der Automobilindustrie liegt die Produktion mit rund 80 % zwar immer noch unter ihrem Vorkrisenniveau, dennoch war nach dem Klein- und Kompaktwagensegment – im Vorjahr primäre Nutznießer der staatlichen Anreizprämien – ab Herbst 2009 auch eine zunehmende Nachfrageerholung in der Mittel-, Ober- und Luxusklasse spürbar. Ein Trend der vergangenen Jahre hat sich im Zuge der Krisenerholung insofern umgekehrt, als sich der Automobilabsatz in Westeuropa deutlich besser erholt als in Osteuropa. Größter Treiber des globalen Aufschwungs in diesem Segment ist unverändert China. Ungleich schwerer von der Krise betroffen zeigte sich die Nutzfahrzeugindustrie, die aktuell bei etwa 40 % der Auslastung des Vorkrisenniveaus liegt und erst gegen Ende des Geschäftsjahres 2009/10 deutlichere Erholungstendenzen erkennen ließ.

Infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie des Ölpreisverfalls kam es auch im „konventionellen“ Energiebereich zu umfangreichen Projektstillständen mit massiven Nachfrage- und Preiseinbrüchen. Erst im Frühjahr 2010 setzte hier eine zunehmende Erholung mit wieder steigenden Auftragseingängen und Preisen ein. Wesent-

lich besser stellte sich die Entwicklung hingegen im Bereich der erneuerbaren Energien (insbesondere Solar- und Windenergie) dar, die weltweit auch wesentlich von staatlichen Förderungsmaßnahmen getragen werden.

Im Bereich der Eisenbahninfrastruktur, die im 1. Halbjahr 2009/10 von einem noch guten Marktumfeld und einem hohen Auftragspolster profitieren konnte, war ab Herbst 2009 neben vermehrten Projektverschiebungen – als Folge zunehmend geringerer budgetärer Handlungsspielräume, vor allem osteuropäischer Staaten – auch eine deutliche Verschärfung des Wettbewerbs verbunden mit einem erheblichen Preisverfall bei Neuausschreibungen zu verzeichnen.

Weitgehend unspektakulär, aber auf durchaus zufriedenstellendem Niveau, verläuft die Entwicklung der Hausgeräte- und Konsumgüterindustrie, wohingegen sich die Nachfrage aus der Bau- und Bauzulieferindustrie sowie der Flugzeugindustrie unverändert schleppend darstellt. Seit Jahresbeginn 2010 erstmals wieder steigende Tendenz zeigt der Maschinenbau.

Entwicklung der Stahlindustrie

Die globale Wirtschafts- und Finanzkrise führte 2009 zu einem weltweiten – jedoch nicht alle Wirtschaftsräume betreffenden – Rückgang der Stahlproduktion um 8,2 % von 1,33 Mrd. Tonnen auf 1,22 Mrd. Tonnen. Während China den Ausstoß sogar nochmals

um 13,5 % von 500,3 Mio. Tonnen auf 567,8 Mio. Tonnen und damit auf ein neues Rekordhoch steigern konnte, d. h. nunmehr für nahezu die Hälfte der weltweiten Stahlproduktion verantwortlich ist, wurden vor allem in Europa (-29,7 %) und den USA (-36,4 %) als Reaktion auf den massiven Nachfrageeinbruch in allen Kundensegmenten drastische Produktionskürzungen vorgenommen.

Diese rasch und breitflächig durchgeführten Maßnahmen in Form von vorübergehenden Hochofenstilllegungen bzw. reduzierten Fahrweisen führten in der europäischen Stahlindustrie (EU-27) allein zwischen Oktober und Dezember 2008 zu einem Produktionsrückgang um nahezu 50 %. Auf diesem reduzierten Niveau blieb die Produktion bis in den Spätsommer 2009.

Erst die im September 2009 einsetzende Nachfrageerholung in wichtigen Abnehmersegmenten, allen voran der Automobilindustrie, führte auch zu einer deutlichen Erhöhung der europäischen Rohstahlproduktion von 31,5 Mio. Tonnen (1. Quartal des voestalpine-Geschäftsjahres 2009/10) auf 40,8 Mio. Tonnen (3. Quartal 2009/10). Diese rasche Wiederinbetriebnahme der temporär stillgelegten Kapazitäten hatte jedoch im Kurzfristgeschäft gegen Ende des Jahres 2009 einen wieder zunehmenden Preiswettbewerb zur Folge, der auf Grund der sich abzeichnenden massiven Rohstoffkostensteigerungen ab dem Frühjahr 2010 allerdings nur von kurzer Dauer war.

Im letzten Quartal des Geschäftsjahres 2009/10 wurden in Europa nahezu alle zwischenzeitlich stillgelegten Hochöfen wieder in Betrieb genommen und die Auslastung auf rund 85 % des Vorkrisenniveaus

gesteigert. Die Stahlstandorte des voestalpine-Konzerns verzeichneten im Geschäftsjahr 2009/10 eine deutlich bessere Auslastung als der europäische Branchendurchschnitt.

Geschäftsverlauf des voestalpine-Konzerns^{1,2}

Der voestalpine-Konzern musste im Geschäftsjahr 2009/10 auf Grund der extrem herausfordernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gegenüber dem Vorjahr zwar deutliche Umsatz- und Ergebnisrückgänge hinnehmen, weist aber dennoch in allen Ergebniskategorien weiterhin deutliche Gewinne aus.

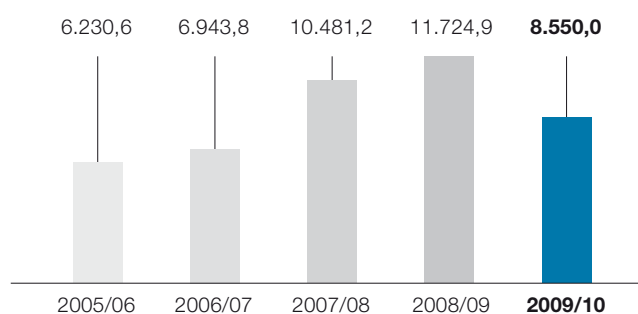
Umsatzrückgang um 27,1 % auf 8.550,0 Mio. EUR

Die Umsatzerlöse des voestalpine-Konzerns reduzierten sich 2009/10 gegenüber dem Geschäftsjahr 2008/09 um 3.174,9 Mio. EUR (-27,1 %) von 11.724,9 Mio. EUR auf 8.550,0 Mio. EUR. Mit einem Rückgang um 1.229,8 Mio. EUR (-28,4 %) weist dabei die Division Stahl die absolut betrachtet stärkste Verringerung aus, da vor allem das 1. Halbjahr von sehr geringer Nachfrage und einem extrem niedrigen Preisniveau gegenüber dem Rekordhalbjahr 2008/09 gekennzeichnet war. Relativ gesehen am schwersten betroffen war die Division Profilform, die ihre Umsätze, bedingt durch einen Einbruch der Nachfrage vor allem in der Bau- und Bauzulieferindustrie sowie der Nutzfahrzeugindustrie, um 36,9 % von 1.147,1 Mio. EUR auf 724,0 Mio. EUR reduzierte. Eine im 1. Halbjahr 2009/10 nahezu alle Länder und Branchen betreffende schwache Nachfrage und ein massiver, sich bis in den Herbst 2009 erstreckender, die gesamte

¹ Gemäß IFRS alle Werte nach Purchase Price Allocation (PPA). Nähere Erläuterungen zur PPA befinden sich auf der Umschlaginnenseite des Geschäftsberichtes 2007/08. ² Rückwirkende Anpassung gemäß IFRS 5 in der Division Automotive – Wiederaufnahme der Kunststoffaktivitäten der Division und der Gesellschaft Amstutz Levin & Cie in die fortgeführten Unternehmensbereiche.

Umsatz des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR



Wertschöpfungskette betreffender Lagerabbau führten in der Division Edelstahl zu starken Mengen- und Erlösrückgängen, die dadurch mit 2.358,4 Mio. EUR einen um 33,2 % niedrigeren Umsatz als im Vorjahr (3.530,6 Mio. EUR) ausweist. Krisenresistenter zeigte sich die Division Bahnsysteme, deren Umsatzrückgang mit 18,8 % von 2.351,0 Mio. EUR auf 1.908,5 Mio. EUR vergleichsweise überschaubar blieb. Diese relative Stabilität ist im Wesentlichen auf das sehr gute Marktumfeld im Segment Eisenbahninfrastruktur im 1. Halbjahr sowie die Erholung der Segmente Draht und Nahtlosrohre beginnend mit dem 2. Halbjahr 2009/10 zurückzuführen. Sowohl absolut als auch relativ weist die Division Automotive mit einem Rückgang um 153,2 Mio. EUR (-15,5 %) von 988,6 Mio. EUR auf 835,4 Mio. EUR den geringsten Umsatzeinbruch aus, da der Direktumsatz mit den Automobilherstellern trotz schwierigem Umfeld nahezu konstant gehalten und somit auch Marktanteile gewonnen werden konnten. Der Umsatzrückgang resultiert im Wesentlichen

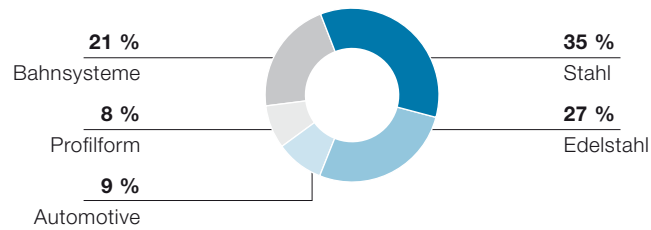
aus geringeren Lieferungen an Systemlieferanten („Tier 1-Kunden“).

In der Beurteilung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung kommt aber dem Quartalsvergleich im Jahresverlauf eine wesentlich größere Aussagekraft als dem Gesamtjahresvergleich zu. Konnte in Bezug auf die Ergebnisentwicklung bereits im 2. Quartal 2009/10 die Trendumkehr zum Positiven eingeleitet werden, so fand diese Wende beim Umsatz nach fünf aufeinanderfolgenden Quartalen rückläufiger Erlöse erst mit dem 3. Quartal 2009/10 statt. Im 4. Quartal 2009/10 lag der Umsatz mit 2.261,7 Mio. EUR bzw. +7,4 % Erhöhung erstmals wieder deutlich über dem Wert des direkten Vorquartals (2.106,6 Mio. EUR). Dabei konnten alle Divisionen zur Umsatzsteigerung beitragen, die Bandbreite der Umsatzveränderung lag zwischen +12,9 % (Division Edelstahl) und +3,7 % (Division Stahl).

Bezogen auf die einzelnen Divisionen profitierte die Division Stahl ab dem 3. Quartal

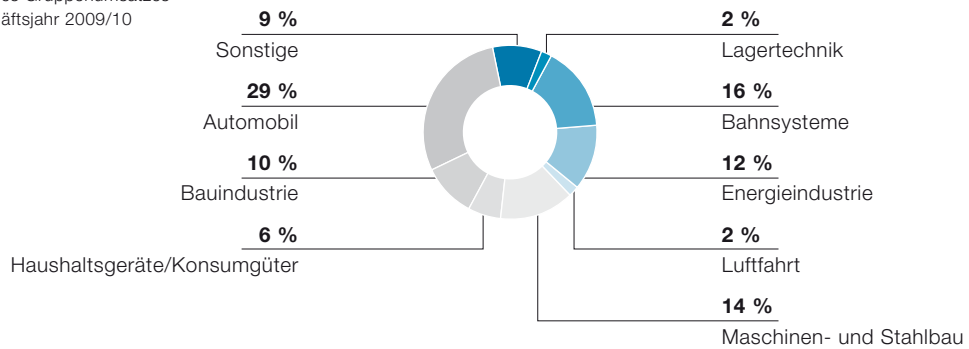
Umsatz nach Divisionen

in % des Gruppenumsatzes
Geschäftsjahr 2009/10



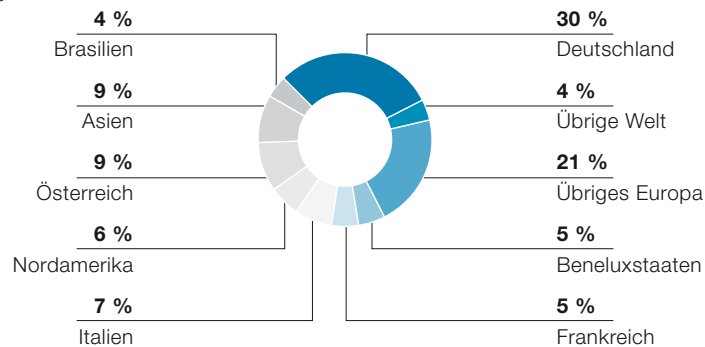
Umsatz nach Branchen

in % des Gruppenumsatzes
Geschäftsjahr 2009/10



Umsatz nach Regionen

in % des Gruppenumsatzes
Geschäftsjahr 2009/10



2009/10 vor allem von der schrittweisen wirtschaftlichen Erholung der Automobilindustrie, die – abgesehen von gewissen Einschränkungen durch die (geplante) Großreparatur an einem der beiden kleinen Hochöfen – in der 2. Hälfte des Geschäftsjahres für eine Vollausslastung der Kapazitäten sorgte.

In der Division Edelstahl wirkten sich vor allem die zunehmend geringeren Bestände über die gesamte Wertschöpfungskette, die wirtschaftliche Erholung Asiens und eine an Dynamik gewinnende Aufwärtsentwicklung in Südamerika im Jahresverlauf positiv auf die Geschäftsentwicklung aus. Branchenbezogen kam der stärkste Anstieg der Nachfrage aus dem Automobil- und Konsumgüterbereich. Die Division Automotive profitierte vor allem von den ab Herbst 2009 einsetzenden Erholungstendenzen in der europäischen Mittel-, Ober- und Luxusklasse, welche zuvor im Vergleich zum Kleinwagensegment nicht nennenswert von den staatlich initiierten Anreizprogrammen profitiert hatten. Eine positive Entwicklung im Logistiksegment, starkes Wachstum in der Solarenergie und gegen Ende des Geschäftsjahres eine wieder leicht steigende Nachfrage bei den Nutzfahrzeugen – allerdings ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau – waren der Grund für im Jahresvergleich zunehmende Umsätze in der Division Profilform. In der Division Bahnsysteme konnte die deutliche Erholung und damit steigende Auslastung in den Segmenten Draht und Nahtlosrohr während der 2. Jahreshälfte die gegen Ende des Geschäftsjahres zunehmende Wettbewerbsintensität in den Segmenten Schiene und Weiche kompensieren.

**EBITDA um 41,3 %
auf 1.004,3 Mio. EUR rückläufig**

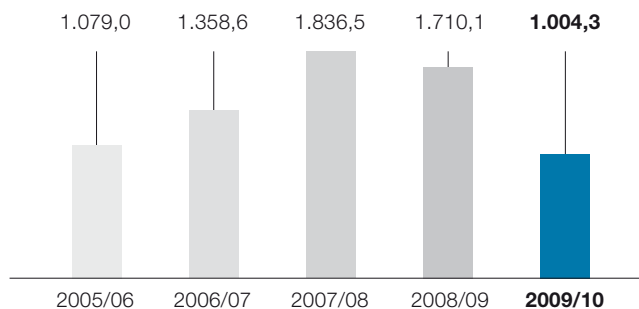
Eine krisenbedingt ebenfalls erhebliche Verringerung zeigt der Geschäftsjahresvergleich auch beim Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit vor Abschreibungen und Amorti-

sation (EBITDA). Aus einem Umsatzrückgang im Geschäftsjahr 2009/10 von 27,1 % resultiert beim EBITDA im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang um 41,3 % von 1.710,1 Mio. EUR auf 1.004,3 Mio. EUR. Erstaunlich ist dabei, dass die Division Automotive trotz des extrem widrigen Umfelds sogar einen Zuwachs um 2,2 % von 72,2 Mio. EUR auf 73,8 Mio. EUR ausweisen kann. Mit einem Minus um „nur“ 20,7 % von 414,7 Mio. EUR auf 329,0 Mio. EUR zeigte auch die Division Bahnsystem ihre vergleichsweise hohe Stabilität. Am stärksten vom Rückgang betroffen war, wie auch beim Umsatz, die Division Profilform mit einem Einbruch um 61,2 % von 163,8 Mio. EUR auf 63,6 Mio. EUR. In der Division Edelstahl fiel das EBITDA um 57,9 % von 363,3 Mio. EUR auf 153,1 Mio. EUR, in der Division Stahl um 42,4 % von 735,5 Mio. EUR auf 423,3 Mio. EUR. Alle Divisionen konnten damit für das Geschäftsjahr 2009/10 trotz erheblicher Rückgänge weiterhin ein klar positives EBITDA ausweisen. Für den Gesamtkonzern beläuft sich die EBITDA-Marge im Geschäftsjahr 2009/10 auf 11,7 % (nach 14,6 % im Vorjahr). Die nachhaltige Wirksamkeit des umfassenden und konsequent umgesetzten Krisenmanagements verdeutlicht ein EBITDA-Vergleich zwischen dem 1. und dem 4. Quartal 2009/10. Aus einem im gleichen Zeitraum – überschaubaren – Umsatzzuwachs um 8,0 % von 2.093,2 Mio. EUR auf 2.261,7 Mio. EUR resultiert beim konzernalen EBITDA eine Steigerung um 153,7 % von 134,2 Mio. EUR auf 340,4 Mio. EUR, was im 4. Quartal 2009/10 einer konzernalen EBITDA-Marge von 15,1 % entspricht.

Mit einer Zunahme um 99,8 Mio. EUR (+293,5 %) von 34,0 Mio. EUR im 1. Quartal auf 133,8 Mio. EUR im 4. Quartal wies die Division Stahl absolut gesehen den höchsten Betrag aus. Aber auch die Divisionen Edelstahl, Profilform und Automotive trugen wesentlich zum Anstieg bei. Im Einzelnen erhöhte sich das EBITDA in der Division

EBITDA – Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit vor Abschreibungen

Mio. EUR



Edelstahl im Jahresverlauf um 530,3 % von 12,2 Mio. EUR auf 76,9 Mio. EUR, in der Division Profilform um 380,7 % von 5,7 Mio. EUR auf 27,4 Mio. EUR und in der Division Automotive um 118,1 % von 12,7 Mio. EUR auf 27,7 Mio. EUR. Trotz des bereits sehr hohen EBITDA-Vergleichswertes im 1. Quartal mit 81,4 Mio. EUR konnte auch die Division Bahnsysteme ihr EBITDA im 4. Quartal 2009/10 nochmals um 4,9 % auf 85,4 Mio. EUR steigern. Dieses überproportionale Ergebnisswachstum im Jahresverlauf verdeutlicht eindrücklich, dass es allen Divisionen sehr gut gelungen ist, ihre „Break-even-Points“ deutlich abzusenkten.

Operatives Ergebnis (EBIT) um 64,4 % auf 352,0 Mio. EUR gesunken

Im Vergleich zu einem operativen Ergebnis (EBIT) von 988,7 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2008/09 weist der voestalpine-Konzern für den Vergleichszeitraum 2009/10 ein zwar um 64,4 % auf 352,0 Mio. EUR reduziertes, aber in Anbetracht der wirtschaftlichen Umstände dennoch durchaus zufriedenstellendes Ergebnis aus, das einer EBIT-Marge von 4,1 % (nach 8,4 % im Vorjahr) entspricht.

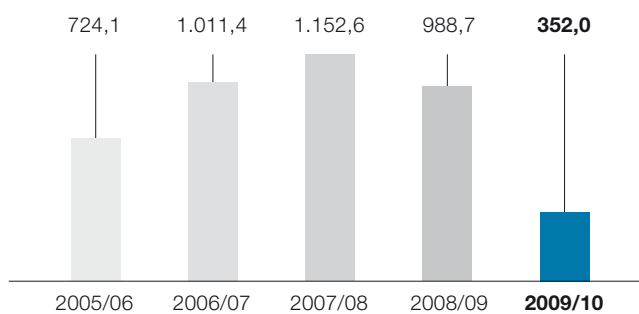
In der quartalsweisen Einzelbetrachtung wurde beim konzernalen EBIT nach einem geringfügigen Verlust von 26,3 Mio. EUR im 1. Quartal 2009/10 bereits im 2. Quartal mit 69,1 Mio. EUR die Rückkehr in die Gewinnzone geschafft. Ein Trend, der sich im 3. und 4. Quartal 2009/10 mit EBITs von 132,4 Mio. EUR bzw. 176,8 Mio. EUR weiter verstärkt hat. Die EBIT-Marge belief sich nach -1,3 % im 1. bzw. 3,3 % im 2. Quartal im 3. Quartal bereits auf 6,3 % und steigerte sich im Schlussquartal noch auf 7,8 %.

Ergebnis vor Steuern um 73,8 % auf 183,3 Mio. EUR und Ergebnis nach Steuern um 69,5 % auf 186,8 Mio. EUR gesunken

Ein niedrigeres Zinsniveau, ein – im Gegensatz zum Vorjahr – wieder positives Wertpapierveranlagungsergebnis sowie die gesunkene Nettofinanzverschuldung führten gegenüber dem Vorjahr zu einem um 120,1 Mio. EUR verbesserten Finanzerfolg. Trotz dieser positiven Entwicklung des Finanzerfolges lagen 2009/10 auf Grund des rückläufigen operativen Ergebnisses auch das Ergebnis vor Steuern mit einer Verringerung um 73,8 % von 700,0 Mio. EUR auf

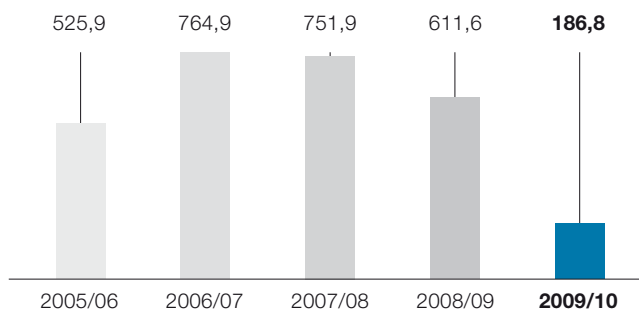
EBIT – Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit

Mio. EUR



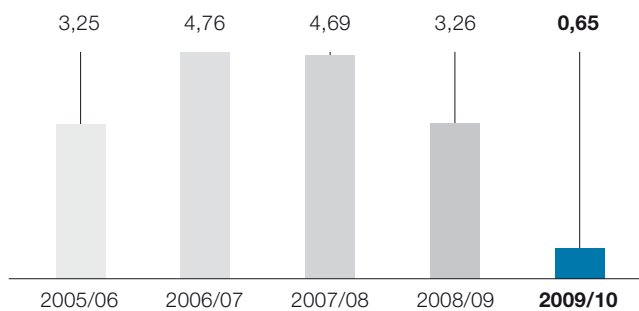
Ergebnis nach Steuern

Mio. EUR



Ergebnis je Aktie

EUR



183,3 Mio. EUR und das Ergebnis nach Steuern¹ – das sich gegenüber 2008/09 um 69,5 % von 611,6 Mio. EUR auf 186,8 Mio. EUR reduzierte – klar unter den Vorjahreswerten. Ausgehend von dem rückläufigen Vorsteuerergebnis und unter Berücksichtigung von steuerlichen Abzugsposten ergibt sich eine Steuerquote von –1,9 % gegenüber 12,6 % im Vorjahr.

Ergebnis je Aktie mit 0,65 EUR deutlich unter Vorjahresniveau

War das Ergebnis je Aktie (EPS) für die ersten drei Quartale 2009/10 mit –0,05 EUR noch geringfügig negativ, so führte das 4. Quartal mit 0,70 EUR auch zu einem positiven Ergebnis je Aktie für das Gesamtjahr. Das Ergebnis je Aktie beläuft sich damit für das Geschäftsjahr 2009/10 auf 0,65 EUR (nach 3,26 EUR je Aktie im Vorjahr).

Dividendenvorschlag: 0,50 EUR je Aktie

Vorbehaltlich der Zustimmung der am 7. Juli 2010 stattfindenden Hauptversammlung der voestalpine AG wird an die Aktionäre des Unternehmens für das Geschäftsjahr 2009/10 trotz des äußerst schwierigen wirtschaftlichen Umfelds eine Dividende

von 0,50 EUR je Aktie ausgeschüttet. Dies entspricht knapp der Hälfte der Vorjahresdividende von 1,05 EUR je Aktie bzw. der Dividendenrendite von 3,6 %. Bezogen auf den durchschnittlichen Börsenkurs des Geschäftsjahres 2009/10 von 22,41 EUR stellt dies eine Dividendenrendite von 2,2 % dar.

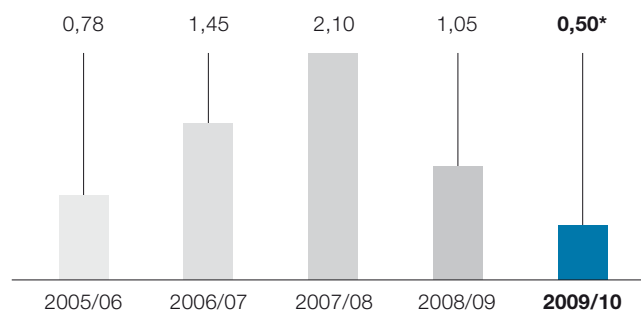
Deutliche Reduktion der Gearing Ratio auf 71,3 %

Trotz eines im abgelaufenen Geschäftsjahr mit 4.262,4 Mio. EUR gegenüber dem Ende des Geschäftsjahres 2008/09 (4.262,5 Mio. EUR) unverändert gebliebenen Eigenkapitals konnte der voestalpine-Konzern seine Gearing Ratio um rund 17 Prozentpunkte reduzieren. Hintergrund dafür ist eine massive Verringerung der Nettofinanzverschuldung in den vergangenen zwölf Monaten, die durch einen unter den Abschreibungen liegenden Investitionsaufwand und ein gegenüber dem 31. März 2009 von 2.450,1 Mio. EUR auf 1.648,2 Mio. EUR bzw. um 32,7 % reduziertes Working Capital möglich wurde. Zum 31. März 2010 ergibt sich für den voestalpine-Konzern damit eine Gearing Ratio (Nettofinanzverschuldung in Prozent

Dividende je Aktie

EUR

* Gemäß Vorschlag an die Hauptversammlung.



¹ Vor Abzug von Minderheitsanteilen und Hybridkapitalzinsen.

des Eigenkapitals) von 71,3 %. Der Abbau des Gearing gegenüber jener dem 31. März 2009 (88,2 %) trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und einer konsequent fortgesetzten Dividendenpolitik spiegelt die hohe Selbstfinanzierungskraft und das konsequente Liquiditätsmanagement des Konzerns wider.

Cashflow zeigt die hohe Selbstfinanzierungskraft des voestalpine-Konzerns

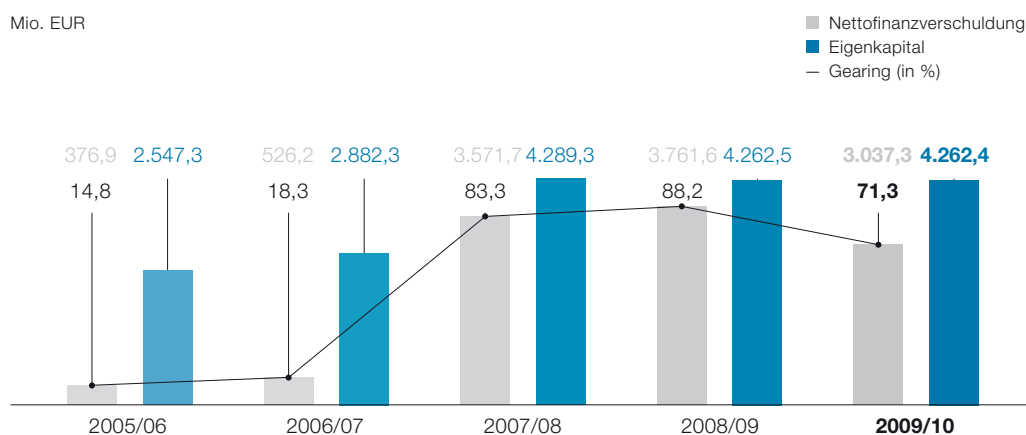
Der Cashflow aus der Betriebstätigkeit konnte trotz stark rückläufigem Ergebnis nach Steuern (von 611,6 Mio. EUR auf 186,8 Mio. EUR) im Geschäftsjahr 2009/10 auf Grund der starken Liquiditätsfreisetzung beim Working Capital um 18,3 % von 1.357,9 Mio. EUR auf 1.606,1 Mio. EUR zulegen. Im Cashflow aus der Investitionstätigkeit kommt die den Krisenverhältnissen angepasste Investitions- und Akquisitionspolitik zum Ausdruck. Er hat sich (ohne die Veränderung von Finanzanlagen) von -1.311,1 Mio. EUR auf -586,9 Mio. EUR reduziert, sodass sich für das Geschäftsjahr 2009/10 ein Free Cash Flow von 1.019,2 Mio. EUR errechnet. Unter Berücksichtigung der Veränderung der Finanzanlagen reduzierte sich

der Cashflow aus Investitionstätigkeit von -1.249,4 Mio. EUR auf -914,5 Mio. EUR. Der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit drehte von 413,4 Mio. EUR im Vorjahr auf -539,6 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2009/10. Verantwortlich dafür war vor allem die Rückzahlung von Finanzverbindlichkeiten im Ausmaß von 289,3 Mio. EUR, welcher Mittelaufnahmen in der Höhe von 715,5 Mio. EUR im Vorjahr gegenüberstehen. Vor diesem Hintergrund konnten im Geschäftsjahr 2009/10 die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente um weitere 170,9 Mio. EUR (inkl. Währungsdifferenzen) von 857,7 Mio. EUR auf 1.028,6 Mio. EUR erhöht werden.

Rohstahlproduktion um 10,9 % auf 6,07 Mio. Tonnen rückläufig

Die Rohstahlproduktion der voestalpine-Gruppe betrug im Geschäftsjahr 2009/10 6,07 Mio. Tonnen und lag damit um 10,9 % unter dem Wert des Vorjahres (6,81 Mio. Tonnen). Die Division Stahl wies dabei mit einer Produktion von 4,36 Mio. Tonnen einen Rückgang um 5,0 %, die Division Bahnsysteme mit einer Erzeugungsmenge von 1,20 Mio. Tonnen eine Verringerung

Nettofinanzverschuldung, Eigenkapital, Gearing



des Ausstoßes um 18,4 % aus; mit 32,0 % am deutlichsten (von 0,75 Mio. Tonnen auf 0,51 Mio. Tonnen) reduzierte die Division Edelstahl ihre Rohstahlproduktion.

Unterjähriger Quartalsvergleich

Nachfolgend eine Übersicht über die Entwicklung der wesentlichen Kennzahlen in den vier Quartalen des Geschäftsjahres 2009/10:

Quartalsentwicklung des voestalpine-Konzerns

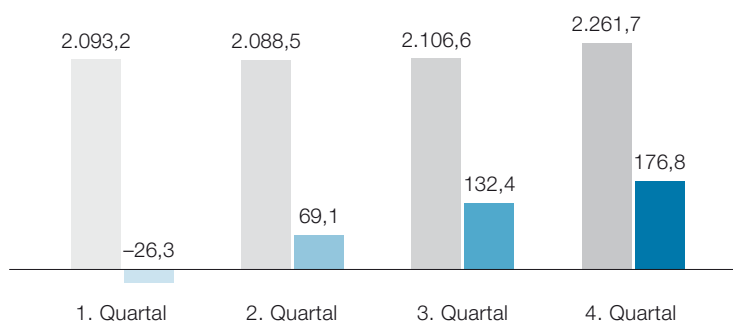
	1. Quartal 2009/10	2. Quartal 2009/10	3. Quartal 2009/10	4. Quartal 2009/10	GJ 2009/10
Umsatzerlöse	2.093,2	2.088,5	2.106,6	2.261,7	8.550,0
EBITDA	134,2	232,6	297,1	340,4	1.004,3
EBITDA-Marge	6,4 %	11,1 %	14,1 %	15,1 %	11,7 %
EBIT	-26,3	69,1	132,4	176,8	352,0
EBIT-Marge	-1,3 %	3,3 %	6,3 %	7,8 %	4,1 %
Ergebnis vor Steuern (EBT)	-70,1	27,8	89,8	135,8	183,3
Ergebnis nach Steuern	-48,2	28,4	71,5	135,1	186,8
Mitarbeiter (ohne Leihpersonal und Lehrlinge)	40.801	39.919	39.404	39.406	39.406

Mio. EUR

Quartalsentwicklung des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR
Geschäftsjahr 2009/10

■ Umsatzerlöse
■ EBIT



Akquisitionen und Devestitionen

Akquisitionen

Im Geschäftsjahr 2009/10 hat der voestalpine-Konzern keine Akquisitionen getätigt, sondern sich vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise auf die Straffung und Konsolidierung seines Unternehmensportfolios fokussiert.

Devestitionen

Mit Wirkung zum 1. April 2009 erfolgten in der Division Automotive die Veräußerung der in der Produktion lasergeschweißter Platinen tätigen italienischen Gesellschaft voestalpine Euroweld S.r.l. und die Schließung des britischen Standorts St. Helens, der bis dahin Teil der Kunststoffsparte der voestalpine-Polynorm-Gruppe war.

(Da diese Devestitionen bereits unmittelbar zu Beginn des Geschäftsjahres erfolgten, wird bezüglich weiterer Details auf die Quartalsberichterstattung 2009/10 verwiesen.)

Die Verkaufsbemühungen für die beiden verbliebenen Gesellschaften im Bereich der automotiven Kunststoffaktivitäten in den Niederlanden sowie die französische Gesellschaft Amstutz Levin & Cie führten auf Grund der schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen bislang zu keinem Erfolg. Diese zuletzt als „discontinued operations“ ausgewiesenen Gesellschaften wurden daher im Geschäftsjahr 2009/10 wieder in die fortgeführten Geschäftsbereiche aufgenommen und einem forcierten Restrukturierungsprozess unterzogen.

Investitionen

Die Investitionen des *voestalpine-Konzerns* beliefen sich im Geschäftsjahr 2009/10 auf *542,5 Mio. EUR*. Davon entfielen *524,9 Mio. EUR* auf Sachanlagen, *14,7 Mio. EUR* auf immaterielle Vermögensgegenstände und *2,9 Mio. EUR* auf Beteiligungen.

Die Halbierung des konzernalen Investitionsvolumens gegenüber dem Vorjahr (*1.078,9 Mio. EUR*) sowie die weitgehend einheitliche Reduzierung in allen fünf Divisionen sind ein wesentliches Ergebnis des raschen und konsequenten Liquiditäts- und Kostenmanagements unmittelbar nach Ausbruch der Krise im Herbst 2008. In diesem Zusammenhang wurde bereits im Laufe des 2. Halbjahres 2008/09 eine umfangreiche Redimensionierung der ursprünglich geplanten Investitionsvorhaben – bei gleichzeitiger Fokussierung auf langfristig strategisch bedeutsame Investitionen in die Technologie- und Qualitätsführerschaft – eingeleitet. Im Geschäftsjahr 2009/10 wurde diese Zurückhaltung weiter forciert, sodass die Investitionen sowohl auf Konzernebene als auch in allen Divisionen letztlich auch deutlich unter dem Niveau der Abschreibungen lagen.

Eine Ausnahme bildet dabei lediglich die *Division Stahl*, deren Investitionsaufwand die Abschreibungen noch leicht übertraf. Der Grund dafür liegt im Wesentlichen darin, dass wichtige, bereits weit fortgeschrittene Projekte im Rahmen der Investitionsprogramme „Linz 2010, 2. Stufe“ bzw. „L6“ im abgelaufenen Geschäftsjahr sinnvollerweise noch fertiggestellt wurden,

wohingegen die Inangriffnahme neuer Vorhaben nur mehr in äußerst reduziertem Umfang erfolgte.

Auf die Division Stahl entfielen im Geschäftsjahr 2009/10 Investitionen in Höhe von *240,8 Mio. EUR*, das sind *44,4 %* des konzernalen Gesamtvolumens. Gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres (*446,9 Mio. EUR*) hat sich die Investitionstätigkeit der Division mit einem Rückgang um *46,1 %* zwar nahezu halbiert, dennoch wurde eine Reihe strategisch wichtiger Vorhaben komplettiert bzw. bereits erfolgreich in Betrieb genommen. Neben der Realisierung der Feuerverzinkungsanlage 5 als letztes noch ausstehendes Projekt des Programms „Linz 2010, 2. Stufe“ war die Investitionstätigkeit auf die weitere Umsetzung des ebenfalls den Standort Linz betreffenden Folgeprojekts „L6“ ausgerichtet. Im Mittelpunkt standen dabei die Erhöhung der Tiegelkapazität im Stahlwerk (bereits erfolgreich abgeschlossen), die Erneuerung der Fertigerüste in der Breitbandstraße (in Umsetzung, Abschluss des Gesamtumbaus für Geschäftsjahr 2011/12 geplant) sowie die im April 2010 erfolgte Inbetriebnahme eines weiteren neuen Blocks im unternehmenseigenen Kraftwerk (Block 7 mit einer Leistung von *165 MW*).

Im Zuge der Großinvestitionsprogramme „Linz 2010“ (zwei Etappen), „L6“ sowie über die laufende Investitionstätigkeit hat der *voestalpine-Konzern* damit in den vergangenen zehn Jahren über *3 Mrd. EUR* in die Modernisierung und den Ausbau des Stahlstandortes Linz investiert.

Die *Division Edelstahl*, auf die 33,8 % des konzernalen Investitionsvolumens im Geschäftsjahr 2009/10 entfielen, nahm ihre Investitionen gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel von 275,9 Mio. EUR auf 183,3 Mio. EUR zurück. Auch diese Verminderung ist auf eine sehr restriktive Investitionspolitik sowie auf die zeitliche Streckung der in Umsetzung befindlichen Erweiterungs- und Modernisierungsvorhaben an den Standorten Kapfenberg (Österreich), Hagfors (Schweden) und Wetzlar (Deutschland) zurückzuführen. Mit der *Kapazitätserweiterung im Schmiede- und Stahlwerksbereich* wird die Division Edelstahl im laufenden Geschäftsjahr 2010/11 ihr mehrjähriges Ausbauprogramm abschließen. Die in Umsetzung befindlichen Vorhaben betreffen vor allem eine neue Langschmiedemaschine am Standort Kapfenberg, eine neue Schmiedepresse am Standort Wetzlar sowie eine entsprechende Anlage am Standort Hagfors. Trotz dieses ambitionierten Programms werden die Investitionen der Division Edelstahl jedoch auch im neuen Geschäftsjahr deutlich unter den Abschreibungen liegen.

Die Investitionen der *Division Bahnsysteme* beliefen sich auf 71,9 Mio. EUR, sie entsprachen damit 13,3 % der Gesamtaufwendungen des voestalpine-Konzerns. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr (242,3 Mio. EUR) um 70,3 % stellt die mit Abstand größte Verminderung aller Divisionen dar; dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Vergleichswert der Vorperiode auf Grund des groß angelegten vorangegangenen In-

vestitionsprogramms, welches die Division über mehrere Jahre vorwiegend am Standort Donawitz realisiert hat, überdurchschnittlich hoch ist. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden folgende größere Vorhaben realisiert: im Bereich der Stahlproduktion die Errichtung einer *neuen RH-Anlage/Vakuumpumpe* zur Beseitigung des Engpasses bei der Entgasungskapazität sowie die *Einhausung und Entstaubung des Schlackenplatzes*; in der Mangangießerei der Weichentechnologiesparte wurde in Frankreich eine vollautomatisierte *Serienfertigungsanlage für Manganherzstücke* investiert, und in der Schienenproduktion erfolgte in Donawitz mit der Inbetriebnahme einer *neuen Sägelinie* eine deutliche Kapazitätserhöhung.

Jeweils nur rund 4 % der konzernalen Investitionen entfielen im vergangenen Geschäftsjahr auf die beiden Divisionen Profilform und Automotive. Im Einzelnen betrug das Investitionsvolumen in der *Division Profilform* 19,3 Mio. EUR, was gegenüber dem Vorjahr (46,9 Mio. EUR) einem Rückgang um 58,8 % entspricht. Die *Division Automotive* wies Investitionen in Höhe von 22,5 Mio. EUR aus und reduzierte damit ihre Ausgaben gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres (50,9 Mio. EUR) um 55,8 %. Die nahezu idente Entwicklung liegt im Fehlen großer, standortspezifischer Investitionsprogramme sowie in der gegenüber den anderen Divisionen deutlich höheren Auftrags- und Projektabhängigkeit bei Investitionsentscheidungen begründet.

Mitarbeiter

Der *voestalpine-Konzern* beschäftigte per 31. März 2010 *39.406 Mitarbeiter* (ohne Lehrlinge und Leihpersonal). Das entspricht gegenüber dem Ende des Geschäftsjahres 2008/09 einem krisenbedingten Rückgang um 6,0 % bzw. um 2.509 Beschäftigte. Gegenüber dem Belegschaftsstand vor der Krise (30. September 2008) bedeutet dies einen Rückgang um 3.627 Mitarbeiter bzw. 8,4 %.

Der Anteil von österreichischen zu „internationalen“ Mitarbeitern blieb konstant: Mit 20.788 Beschäftigten (53 %) war die Mehrheit an Standorten außerhalb Österreichs tätig, in österreichischen Gesellschaften waren 18.618 Mitarbeiter beschäftigt.

Darüber hinaus bildete der *voestalpine-Konzern* zum Ende des Geschäftsjahres 2009/10 *1.472 Lehrlinge* aus. Davon entfällt mit 32,0 % bereits ein knappes Drittel (471 Jugendliche) auf internationale Standorte, 68,0 % (1.001 Lehrlinge) werden in Österreich ausgebildet. Die Zahl der konzernweit in Ausbildung stehenden Jugendlichen ist damit trotz Krise gegenüber dem Vorjahr (1.506) mit einem Rückgang um lediglich 2,3 % oder 34 Lehrlinge – auf sehr hohem Niveau – weitgehend unverändert geblieben.

Personalmanagement im Geschäftsjahr 2009/10

Dimension und Geschwindigkeit der globalen Wirtschaftskrise haben in den vergangenen beiden Geschäftsjahren auch an das Human-Resources-Management überdurchschnittlich hohe Herausforderungen gestellt. Dem *voestalpine-Konzern* ist es nicht nur durch ein sehr rasches Erkennen der Krise, sondern vor allem durch den konsequenten und umfassenden Einsatz einer Vielzahl an personalpolitischen Maßnahmen gelungen, diese wohl schwierigste Phase der Nachkriegszeit mit vergleichsweise überschaubaren Auswirkungen auf die Mitarbeiter im Unternehmen zu bewältigen. Gleichzeitig wurden daraus aber auch personalstrategische Lehren abgeleitet, welche die Organisation insgesamt und im Besonderen den HR-Bereich flexibler, schlanker und effizienter auf die zunehmende Volatilität der Märkte ausrichten. Dazu zählt – neben der Weiterentwicklung von Arbeitszeitmodellen – zwangsläufig auch der forcierte Einsatz von Leiharbeitskräften.

Im Einzelnen bestanden die Krisenmaßnahmen im *voestalpine-Konzern* aus – je nach Unternehmenserfordernissen sowie recht-

lichen und länderspezifischen Rahmenbedingungen – einer Reihe kurz- und mittelfristiger Maßnahmen. Dazu zählten etwa Kurzarbeit, Abbau von Arbeitszeitguthaben und Resturlauben, Einführung neuer Arbeitszeitmodelle, Erarbeitung von Sozialplänen für abgangswillige und pensionsnahe Mitarbeiter, Angebote im Bereich der Vorruhestandsmodelle und der pensionsnahen Altersteilzeit sowie forcierter Einsatz der Bildungskarenz.

Obwohl sich diese Maßnahmen insgesamt bewährt und großflächige Entlassungen verhindert haben, mussten im Geschäftsjahr 2009/10 dennoch insgesamt 2.509 *Stammmitarbeiter* – davon 46 % in Österreich bzw. insgesamt 641 Angestellte und 1.868 Arbeiter – abgebaut werden. Das Instrument der *Kurzarbeit* wurde an seinem Höchststand im Juni 2009 für fast ein Drittel der Belegschaft in Anspruch genommen; seit Herbst 2009 hat sich die Beschäftigungslage allerdings so weit entspannt, dass die Zahl der in Kurzarbeit befindlichen Mitarbeiter bis Ende des Geschäftsjahres 2009/10 schrittweise auf nur noch 1.460 Personen (das entspricht 3,7 % der Belegschaft) verringert werden konnte.

Die Anzahl der *Leiharbeitskräfte* ist im Jahresvergleich um 26,8 % (von 2.327 auf 2.951

Personenjahre) angestiegen, liegt aber immer noch um 1.198 Personenjahre unter dem Höchstwert zum Ausbruch der Krise im Herbst 2008.

Stahlstiftung (Österreich)

Die 1987 gegründete Stahlstiftung bietet aus dem Unternehmen ausscheidenden Mitarbeitern die Möglichkeit, bis zu vier Jahre lang Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zur beruflichen Neu- bzw. Aufqualifizierung – etwa in Form von Lehrabschlussprüfungen, Kursen und Lehrgängen sowie den Besuch von Berufsbildenden Höheren Schulen, Fachhochschulen oder Universitäten – zu absolvieren. Neben der sozialen Abfederung der Folgen betriebsbedingter Freisetzung dient diese Einrichtung vor allem auch dazu, die Betroffenen bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz zu unterstützen.

Die Stahlstiftung kann von Mitarbeitern fast aller in Österreich ansässigen Konzerngesellschaften (die derzeit rund zwei Drittel der Teilnehmer stellen) sowie Beschäftigten aus rund 70 weiteren konzernfremden Mitgliedsunternehmen in Anspruch genommen werden und wird aus deren Solidaritätsbeiträgen finanziert. Seit ihrer Gründung

erreichte diese Einrichtung eine durchschnittliche Vermittlungsquote von 93 %. Selbst im abgelaufenen Geschäftsjahr – in einem infolge der Wirtschaftskrise äußerst angespannten Stellenmarkt – ist es der Stahlstiftung gelungen, 85 % der arbeitssuchenden Teilnehmer wieder erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Zum 31. März 2010 befanden sich 884 Personen in Betreuung dieser Einrichtung, das waren krisenbedingt doppelt so viele wie im Jahr zuvor.

Bildungskarenz (Österreich)

Mit Ende des Geschäftsjahres 2009/10 nahmen 611 Mitarbeiter österreichischer Konzerngesellschaften (das entspricht nahezu einer Verfünffachung gegenüber dem Vorjahr) das Instrument der Bildungskarenz in Anspruch. Das Modell ermöglicht für einen Zeitraum von drei bis zwölf Monaten die Teilnahme an teilweise staatlich geförderten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und wird zu einem wesentlichen Teil über Mittel der Stahlstiftung finanziert. Nach Beendigung der Bildungsmaßnahmen ist die Rückkehr in das jeweilige Stammunternehmen gewährleistet. Das Modell der Bildungskarenz wird mit 94 % zum weitaus überwiegenden Teil von voestalpine-internen Teilnehmern – und hier wiederum am meisten

aus den Divisionen Stahl und Edelstahl – in Anspruch genommen.

Mitarbeiterbeteiligung

Die Ausweitung des Mitarbeiterbeteiligungsmodells der voestalpine AG über Österreich hinaus wurde konsequent fortgesetzt: Das im Vorjahr entwickelte internationale Beteiligungsmodell wurde beginnend mit dem Geschäftsjahr 2009/10 in einzelnen britischen und deutschen Konzerngesellschaften erfolgreich implementiert. Die Einbeziehung weiterer Unternehmen in diesen Ländern ist für das laufende Geschäftsjahr 2010/11 vorgesehen.

Insgesamt sind mit Stichtag 31. März 2010 20.578 aktive Konzernmitarbeiter an der voestalpine AG beteiligt. Sie halten im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsmodells rund 20,9 Mio. Stück Aktien. Diese Aktien werden ebenso von der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung verwaltet wie weitere etwa 1,5 Mio. Stück Privataktien sowohl von ehemaligen als auch aktiven Mitarbeitern.

Damit befanden sich zum Ende des Geschäftsjahres 2009/10 insgesamt 13,3 % der Anteile an der voestalpine AG in den Händen der *Mitarbeiter*.

Rohstoffe

Das Geschäftsjahr 2009/10 war auf den Rohstoffmärkten von zwei völlig konträren Entwicklungen geprägt: Reduzierten sich in der 1. Hälfte des Kalenderjahres 2009 die Kurzfristpreise für Eisenerz, Kokskohle und Schrott verglichen mit den Höchstständen Mitte 2008 um rund zwei Drittel, so begann sich die Situation in der Folge sehr rasch zu drehen.

Beginnend mit Sommer 2009 war auch in der europäischen Stahlindustrie die konjunkturelle Talsohle durchschritten, und es kam in den darauffolgenden Monaten infolge der raschen Wiederinbetriebnahme von vorübergehend stillgelegten Kapazitäten zu einer markanten Produktionsausweitung. In Verbindung mit dem schon im 1. Halbjahr 2009 wieder einsetzenden Konjunkturaufschwung in China führte dies bis zum Jahresende bei den Spotmarktpreisen für Eisenerz, Kokskohle und Schrott zu Preissteigerungen von bis zu 50 %. Eine weitere, massive Erhöhung der kurzfristigen Rohstoffpreise vollzog sich in den letzten drei Monaten des Geschäftsjahres 2009/10 mit nochmaligen Steigerungen um bis zu 70 %. Auf Grund der durch diese Entwicklung entstandenen starken Diskrepanz zwischen dem Preisniveau des Spotmarktes und dem der Jahresverträge („Benchmarkpreise“) forderten die großen Minenbetreiber eine massive Erhöhung bei den mit Gültigkeit per 1. April 2010 neu zu verhandelnden Jahrespreisen und stellten die Jahresvereinbarungen letztlich überhaupt in Frage.

Ausgehend davon kam es in der Folge tatsächlich zur Ablöse des Benchmarksystems, das die letzten Jahrzehnte bestimmend bei Eisenerz und Kokskohle war. In Bezug auf die Mengen werden zwar nach wie vor lang-

fristige Lieferverträge vereinbart, in preislicher Hinsicht sind die meisten Minenbetreiber aber nur mehr zu Quartalsabschlüssen (auf Indexbasis) bereit.

Zur Rohstofflage des voestalpine-Konzerns ist festzuhalten, dass die Versorgung aller Standorte mit den jeweils erforderlichen Rohstoffen im Geschäftsjahr 2009/10 in vollem Umfang und zu jedem Zeitpunkt sichergestellt war. Grundlage dafür ist die seit längerem konsequent verfolgte Beschaffungsstrategie des Konzerns, deren Kern ein vergleichsweise breites Lieferantenportfolio, insbesondere bei Kohle und Erz, und damit die Vermeidung einseitiger Abhängigkeiten von einzelnen Minenbetreibern ist. Darüber hinaus sieht sie den forcierten Ausbau der derzeit bei ca. 20 % liegenden Inlandsversorgung bei Erz vor.

Zwar wird der voestalpine-Konzern auch in Zukunft auf Grund der vergleichsweise breiten Versorgungsbasis im Vergleich zu anderen Stahlherstellern eine etwas geringere Mengenvolatilität aufweisen, aber durch die Abkehr vom Jahrespreissystem kommt auch die voestalpine-Gruppe alleine schon aus risikopolitischen Gesichtspunkten um eine entsprechende Anpassung der Vertragsbedingungen auf der Kundenseite nicht herum.

Der voestalpine-Konzern ist zuversichtlich, innerhalb eines überschaubaren Zeitrahmens sowohl die massiv gestiegenen Rohstoffkosten an den Markt weitergeben zu können, als auch ein nachhaltiges Modell der Preisgestaltung gegenüber unseren Kunden vor dem Hintergrund der geänderten Rahmenbedingungen zu erreichen.

Umwelt

Die *umweltrelevanten Investitionen* der voestalpine-Gruppe lagen im Geschäftsjahr 2009/10 allein an den österreichischen Konzernstandorten bei rund *48 Mio. EUR* und blieben damit – trotz Wirtschaftskrise – auf dem hohen Niveau des vorangegangenen Jahres (*49 Mio. EUR*). Bedingt durch den Produktionsrückgang stellte sich hingegen der laufende *Aufwand für den Betrieb und die Erhaltung* von Umweltschutzanlagen, der sich für Österreich nach *225 Mio. EUR* im Vorjahr 2009/10 auf *193 Mio. EUR* belief, rückläufig dar. Dies resultiert im Wesentlichen aus etwas geringeren Betriebskosten für Umwelteinrichtungen und niedrigerem Entsorgungsaufwand für produktionsbedingte Abfälle.

Die Gesamtbelastung für den *Zukauf von CO₂-Zertifikaten* in der zweiten Handelsperiode (2008–2012) wird sich aus heutiger Sicht auf rund *50 Mio. EUR* belaufen. Der voestalpine-Konzern hat sich die notwendige Menge an Zertifikaten bereits gesichert und rund die Hälfte davon bereits erworben. Der Rest wird bis zum Ende der zweiten Handelsperiode noch zugekauft.

Schwerpunkte der Umweltmaßnahmen

Ungeachtet der schwierigen konjunkturellen Rahmenbedingungen wurden 2009/10 an einer Reihe von Konzernstandorten wei-

tere Verbesserungen in den Bereichen Energie- und Rohstoffeffizienz, Luft- und Wasseremissionen sowie Abfallvermeidung vorgenommen. So lagen die Schwerpunkte am Hüttenstandort Linz zum einen in der weiteren Reduktion der Staubemissionen im Bereich der Hochöfen, zum anderen wurde die bereits sehr hohe Energieeffizienz des Werkes noch weiter optimiert. Durch die Inbetriebnahme eines neuen Kraftwerksblocks können die in der Produktion anfallenden Gase noch besser für die nunmehr bei 90 % liegende Eigenstromversorgung genutzt werden; durch Einsatz neuester Technologien wird überdies eine weitere, erhebliche Reduktion von NO_x-Emissionen erzielt.

Eine substantielle Verringerung des Ausstoßes von jeweils spezifischen Schadstoffen wurde durch entsprechende Maßnahmen auch an den österreichischen Konzernstandorten Traisen und Kapfenberg sowie bei Produktionsgesellschaften der Division Edelstahl in Schweden, Deutschland und Brasilien erreicht.

Ähnlich wie am größten Konzernstandort Linz stellt die Verbesserung der Energieeffizienz auch einen entscheidenden Schwerpunkt der Umweltaktivitäten im Hüttenbetrieb Donawitz dar, wo im Oktober 2009 ebenfalls ein neuer Kraftwerksblock in Betrieb genommen wurde. Darüber hinaus wurde ein neues Wasserver- und Wasserentsorgungskonzept umgesetzt, mit

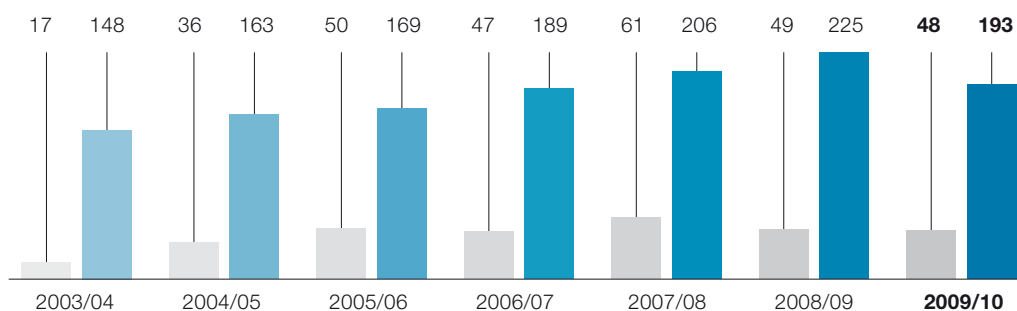
Umweltaufwendungen

Mio. EUR

Basis: österreichische Konzernstandorte

■ Umweltinvestitionen

■ Laufende Betriebsaufwendungen für Umwelanlagen



dem maßgebliche Verbesserungen in Bezug auf Umweltschutz und Energierückgewinnung erzielt werden konnten.

Auszeichnungen für hohe Standards im voestalpine-Konzern

Die auch im internationalen Vergleich im Spitzenfeld liegenden Umweltstandards des Konzerns wurden im Geschäftsjahr 2009/10 auch erneut mit einer Reihe von Auszeichnungen honoriert. Beispielhaft dafür seien der Nachhaltigkeitspreis 2010, der vom Forum Rohstoffe und dem World Wildlife

Fund (WWF) für die umweltschonende Umstellung der Abbauweise an das Kalkwerk Steyrling vergeben wurde, und der European EMAS Award 2009, mit dem die VAE Eisenbahnsysteme GmbH in der Kategorie „Großunternehmen“ für „green procurement“ ausgezeichnet wurde. Hervorzuheben ist, dass mit dieser Konzerngesellschaft, die 2009 überdies zum bereits vierten Mal auch den nationalen EMAS-Award erhielt, erstmalig ein österreichisches Unternehmen mit dieser europäischen Auszeichnung bedacht wurde.

Internationale Themenschwerpunkte

Die ursprünglich bereits für Dezember 2009 im Rahmen der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen angekündigten Weichenstellungen über ein globales *CO₂-Regime* sind auf Grund deren Scheiterns nunmehr zumindest bis zur Nachfolgekonzferenz Ende 2010 in Cancún, Mexiko, aufgeschoben. Damit ist für viele Industriebetriebe auch weiterhin keine längerfristige Rechts- und Planungssicherheit in Bezug auf ihre Investitionstätigkeit in der Europäischen Union gegeben.

Das ursprünglich vom voestalpine-Konzern entwickelte und nunmehr vom europäischen Stahlverband EUROFER und dessen Mitgliedsunternehmen vorgeschlagene Benchmarksystem zur nachhaltigen Reduktion der *CO₂*-Emissionen der europäischen Stahlindustrie, auf einer fairen und einheitlichen Basis, wird derzeit mit der Europäischen Kommission verhandelt. Als Basis für dieses Benchmarksystem dient eine bereits abgeschlossene, umfassende Datenerhebung

sämtlicher Anlagen der europäischen Stahlindustrie, die vom *CO₂*-Zertifikatehandel ab 2013 betroffen sein werden.

Derzeit wird die europäische *IPPC-Richtlinie* (Integrated Prevention Pollution and Control Directive) aus dem Jahr 1996 einer Revision unterzogen. Einer der Schwerpunkte ist eine europaweite Vereinheitlichung der anlagenbezogenen Grenzwerte, die zukünftig auch in den Referenzdokumenten der Europäischen Kommission über die umwelttechnisch bestverfügbaren Techniken in der Eisen- und Stahlindustrie festgeschrieben werden sollen. Nur in begründeten Ausnahmefällen und nur mit Zustimmung der Europäischen Kommission sollen Grenzwerte künftig an lokale Gegebenheiten angepasst werden können.

Mit 1. Juni 2007 trat die EU-Verordnung zu *REACH* in Kraft, deren Auswirkungen bereits in den vorangegangenen Geschäftsberichten ausführlich dargestellt wurden. In Bezug auf die Umsetzung dieser Vorgaben innerhalb des voestalpine-Konzerns wird auf die Quartalsberichterstattung im Geschäftsjahr 2009/10 verwiesen.

Informationstechnologie

Das schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld stellte auch für den Bereich Informationstechnologie mit seiner umfassenden Integration in die Geschäfts- und Produktionsprozesse des Konzerns eine besondere Herausforderung dar. Die in den letzten Jahren forcierten Aktivitäten in Bezug auf Variabilisierung der IT-Kosten leisteten gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Phasen einen wichtigen Beitrag. So konnten die IT-Ausgaben allein im letzten Geschäftsjahr um 12,6 % reduziert werden.

Trotz dieses konsequenten Investitions- und Kostenmanagements in den einzelnen Konzernunternehmen wurden jedoch strategisch und strukturell wichtige Projekte weiterverfolgt bzw. auch zum Abschluss gebracht. Dazu zählen insbesondere folgende Vorhaben:

- Im Rahmen des Projekts „Zukunft“ (*Division Stahl*) werden die vielfach neu konzipierten Abläufe/Prozesse sowie die divisionsweit wirkenden Steuerungsfunktionen auf Basis einer neuen, stark integrierten IT-Architektur dargestellt. Diese neue IT-Landschaft wird, beginnend mit dem Geschäftsjahr 2011/12, schrittweise implementiert.
- Die technische Integration der Unternehmen der 2007 akquirierten *Division Edelstahl* in die IT-Strukturen des Gesamtkonzerns ist bereits weitgehend abgeschlossen. Auf Grund von konzernalen

Reorganisationsmaßnahmen werden hier derzeit *Systemverlagerungen/-trennungen* durchgeführt.

- Das Projekt „Genesis“ (*Division Bahnsysteme*) stellt einen integrierten Mengen- und Wertefluss entlang der Wertschöpfungskette der Division sicher. Die neue Systemstruktur wird in der Schienenproduktion bereits mit Beginn, im Bereich von Stahlwerk und Drahterzeugung mit Ende des Geschäftsjahres 2010/11 implementiert.
- Die Erfahrungen aus dem Projekt „Geschäftsprozessintegration“ (*Division Profilform*) – hoch integrierte Vertriebs- und Produktionsplanungssysteme, welche im österreichischen Werk Krems zum Einsatz gebracht wurden – dienen als Ausgangsbasis zur Einführung an weiteren internationalen Standorten der Division.
- Die *neue IT-Zielarchitektur* der *Division Automotive* wird auf Basis der aktuellen Struktur der Geschäftseinheiten derzeit konsequent umgesetzt.

Im Geschäftsjahr 2009/10 ist darüber hinaus seitens der konzernalen IT-Dienstleistungsgesellschaft voestalpine group IT GmbH die Hereinnahme eines strategischen Partners für den Betrieb von IT-Services und Rechenzentren erfolgt. Damit soll künftig zusätzliche Flexibilität in der Erbringung und Bereitstellung dieser Leistungen geschaffen werden.

Forschung und Entwicklung

Entwicklung von F&E-Kennzahlen

Die *Aufwendungen des voestalpine-Konzerns* für Forschung und Entwicklung blieben – trotz Wirtschaftskrise – unverändert auf sehr hohem Niveau. Das *F&E-Budget*, das für das abgelaufene Geschäftsjahr bei *111,9 Mio. EUR* lag (und damit exakt dem bisher höchsten Istwert aus 2008/09 entsprach), wurde dank der kontinuierlichen Effizienzsteigerung auch dieses Bereichs jedoch nicht zur Gänze ausgeschöpft, sodass sich bei den *tatsächlichen F&E-Aufwendungen* mit *108,8 Mio. EUR* ein leichter Rückgang um 2,8 % ergab. Die für das laufende Geschäftsjahr veranschlagten F&E-Mittel betragen 111 Mio. EUR, womit der voestalpine-Konzern seine Innovationsaufwendungen – nach einer Vervierfachung in den letzten zehn Jahren – nun selbst nach Ausbruch der Wirtschaftskrise bereits drei Jahre lang auf dem Niveau des All-time-High hält.

Hervorzuheben ist darüber hinaus die Entwicklung der *Forschungsquote* (Anteil der F&E-Aufwendungen am Gesamtumsatz), die sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von 0,96 % *auf 1,27 % erhöhte*, und des *F&E-Koeffizienten* (Mittel gemessen an der Wert-

schöpfung), der gegenüber dem Vorjahr nicht minder deutlich von 2,58 % *auf 3,42 % erhöht* werden konnte.

Weitere Steigerung bei voestalpine-Patenten

Ähnlich erfreulich stellt sich nicht zuletzt auch die Tendenz bei *Patenten* dar: Entgegen der weltweit krisenbedingt rückläufigen Entwicklung bei Neuanmeldungen¹ im Kalenderjahr 2009 (global um mehr als 4 %, in Europa um über 8 %) konnte der voestalpine-Konzern die Anzahl seiner Patente sogar weiter erhöhen. Trotz einer umfassenden Bereinigung des Patentportfolios um etwa 260 Schutzrechte stieg die Gesamtzahl im vergangenen Jahr um knapp 200 oder rund 6 % auf nunmehr 3.470 (erteilte und angemeldete) Patente an.

Ausbau des F&E-Netzwerks

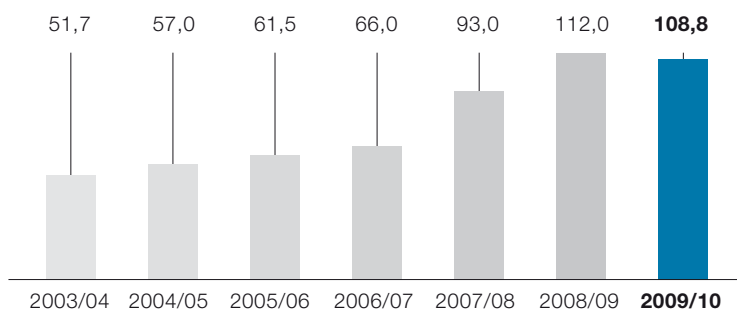
Internationale Technologie- und Qualitätsführerschaft in anspruchsvollen Segmenten erfordert als Basis eine entsprechend intensive (anwendungsorientierte) Grundlagenforschung. Die voestalpine als forschungs-

¹ Quellen: Nationale und internationale Patentbehörden.

Forschungsaufwendungen des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR

Brutto-F&E-Aufwendungen (ohne F&E-Anlageninvestitionen)



intensivstes heimisches Industrieunternehmen ist – weit über Österreich hinaus – zugleich ein wichtiger industrieller Partner von derzeit rund 80 Universitäten und universitären Forschungseinrichtungen. Darüber hinaus ist der Konzern an zehn Projekten des österreichischen Kompetenzzentrenprogramms COMET und an 15 Christian-Doppler-Labors beteiligt.

Den universitären F&E-Partnern kommt im Wege der Kooperationen mit dem voestalpine-Konzern jährlich ein Volumen von mehr als 10 % von dessen Forschungs- und Entwicklungsbudgets zugute.

Schwerpunkte der F&E-Strategie

Die Grundlage der Innovationsführerschaft besteht darin, dass sich der Konzern in seiner Forschungstätigkeit nicht nur mit laufenden Produkt- und Prozessverbesserungen befasst, sondern auch sehr langfristige globale Entwicklungen möglichst frühzeitig identifiziert, analysiert und in konkrete Arbeitsschwerpunkte umsetzt. Der langfristige F&E-Fokus liegt hier insbesondere auf werkstoffrelevanten Aspekten der

Bereiche Energie, Mobilität und Ressourcen, die auch bereits im Mittelpunkt der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des Geschäftsjahres 2009/10 standen.

So wurde beispielsweise die Entwicklung von Komponenten aus innovativen Hochtemperaturwerkstoffen sowie von speziellen Anwendungen für die Bereiche Solarenergie, Windkraft und thermische Energiegewinnung forciert. Ein wettbewerbsmitentscheidender Aspekt ist dabei die divisionsübergreifende, d. h. konsequente konzernale Zusammenarbeit, die neben der Werkstoffkompetenz auch Schlüssel-Know-how in der Verarbeitung, einschließlich der Verbindung von Materialien etwa durch neu entwickelte Schweißtechnologien, beinhaltet.

- Für Details zu jenen Innovationen, die im abgelaufenen Jahr erfolgreich realisiert werden konnten (wie zum Beispiel neue Leichtbautechnologien für den Automobilbau oder die weitere Optimierung anspruchsvollster Hochgeschwindigkeitsweichen), wird auf die ausführliche Darstellung in der Quartalsberichterstattung des Geschäftsjahres 2009/10 verwiesen.

Risikomanagement

Die voestalpine AG hat für den Konzern erstmals bereits vor rund zehn Jahren risikopolitische Leitsätze festgelegt. Das seit dem Geschäftsjahr 2000/01 im Unternehmen bestehende Risikomanagementsystem ist in Form einer konzernweit gültigen Verfahrensweisung verankert, dient sowohl der langfristigen Sicherung des Unternehmensbestandes als auch der Wertsteigerung und stellt damit für das Unternehmen einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar.

Gemäß Unternehmensrechts-Änderungsgesetz ist in der voestalpine AG ein Prüfungsausschuss eingerichtet, der sich unter anderem kontinuierlich auch mit Fragen des Risikomanagements und des Internen Kontrollsystems (IKS) befasst. Sowohl das Risikomanagement als auch das IKS sind im voestalpine-Konzern integrale Bestandteile der bestehenden Managementsysteme. Die Interne Revision überwacht als unabhängiger unternehmensinterner Bereich die Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie das Interne Kontrollsystem und ist bei der Wertung der Prüfungsergebnisse weisungsungebunden.

Das Risikomanagement erstreckt sich sowohl über die strategische als auch die operative Ebene und ist damit ein maßgebliches Element für nachhaltigen Erfolg. Das strategische Risikomanagement dient der Evaluierung und Absicherung der strategischen Zukunftsplanungen. Die Strategie wird auf Konformität mit dem Zielsystem überprüft, um wertsteigerndes Wachstum durch bestmögliche Ressourcenallokation sicherzustellen. Das operative Risikomanagement

basiert auf einem revolvierenden Prozess, der mindestens einmal jährlich durchlaufen wird. Die Bewertung identifizierter Risiken erfolgt anhand einer Bewertungsmatrix mit Beurteilung der möglichen Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit. Dokumentiert werden im Wesentlichen Betriebs-, Umwelt-, Technologie-, Finanz- und IT-Risiken. Unterstützt wird dieser Prozess durch ein spezielles webbasiertes IT-System.

Konkret wurden u. a. im voestalpine-Konzern folgende Maßnahmen zur Risikovermeidung, -minimierung und -transferierung ergriffen:

■ Rohstoffverfügbarkeit/ Rohstoffpreisabsicherung

Das Unternehmen verfolgt bereits seit einigen Jahren eine Beschaffungsstrategie, die auf langfristige und enge Lieferbeziehungen, die Ausweitung des Lieferantenportfolios sowie den Ausbau der Eigenversorgung abzielt. Angesichts der künftig noch volatiler erwarteten Rohstoffmärkte werden diese Zielsetzungen noch weiter an Bedeutung gewinnen. Auf Grund dieser konsequenten Ausrichtung war auch zum Ende des Geschäftsjahres 2009/10, als weltweit zunehmende Versorgungsengpässe auftraten, die Versorgung des Konzerns mit den jeweils erforderlichen Rohstoffen in vollem Umfang und zu jedem Zeitpunkt sichergestellt.

Aktuell wird durch die weitgehende Abkehr vom traditionellen Benchmarksystem (siehe Kapitel „Rohstoffe“) auch eine entsprechende

Anpassung der Vertragsstrukturen gegenüber den Kunden des Konzerns mit diesen verhandelt, um den geänderten Rahmenbedingungen, vor allem auch unter Risikoaspekten, Rechnung zu tragen.

Zur Evaluierung von Risiken aus der Schwankung von Rohstoffpreisen besteht ein Risikomanagement-Tool, mithilfe dessen ein Cashflow @ Risk berechnet wird. Unter Berücksichtigung der Weitergabefähigkeit von Preisänderungen, der Höhe des bewerteten Risikos und der individuellen Besonderheit des jeweiligen Rohstoffes werden Preisicherungen in Form von Lieferverträgen mit Fixpreisvereinbarung oder in Form von derivativen Finanzkontrakten vorgenommen. Eine interne Richtlinie regelt dabei die Vorgehensweise im Konzern.

■ Ausfall IT-Systeme

Die Servicierung der Geschäfts- und Produktionsprozesse, die großteils auf komplexen Informationstechnologien basieren, werden von einer zu 100 % im Eigentum der voestalpine AG stehenden und auf IT spezialisierten Gesellschaft wahrgenommen. Auf Grund der Bedeutung von IT-Sicherheit und zur weiteren Minimierung möglicher IT-Sicherheitsrisiken wurden in der Vergangenheit sicherheitstechnische Datenverarbeitungs-Mindeststandards erarbeitet, deren Einhaltung jährlich in Form eines Audits überprüft wird.

■ Produktionsanlagen

Zur Minimierung des Ausfallrisikos bei kritischen Anlagen werden gezielte und umfangreiche Investitionen in die techni-

sche Optimierung sensibler Aggregate getätigt. Konsequenterweise vorbeugende Instandhaltung, eine risikoorientierte Reserveteilagerung sowie die Schulung der Mitarbeiter sind weitere Maßnahmen.

■ Mitarbeiter

Zur nachhaltigen Sicherung des Wissens, aber auch zur Absicherung vor Know-how-Verlust wurden schon in der Vergangenheit anspruchsvolle Projekte initiiert, die konsequent weitergepflegt werden.

Die bereits bestehenden Maßnahmenpläne für den Pandemiefall werden standardmäßig einem jährlichen Review unterzogen, um die vollständige Funktionsfähigkeit im Anfall sicherzustellen.

■ CO₂-Risiken

Risiken in Bezug auf CO₂ werden im Kapitel „Umwelt“ dieses Geschäftsberichtes behandelt.

■ Risiken aus dem Finanzbereich

Betreffend Richtlinienkompetenz, Strategiefestsetzung und Zieldefinition ist das finanzielle Risikomanagement zentral organisiert. Das bestehende Regelwerk beinhaltet Ziele, Grundsätze, Aufgaben und Kompetenzen sowohl für das Konzern-Treasury als auch für den Finanzbereich der einzelnen Konzerngesellschaften. Finanzielle Risiken werden ständig beobachtet, quantifiziert und – wo sinnvoll – abgesichert. Die Strategie zielt auf eine Verminderung der Schwankungen der Cashflows und der Erträge ab. Die Absicherung der Marktrisiken erfolgt zu einem hohen Anteil mit derivativen Finanzinstrumenten.

Im Detail werden die Finanzierungsrisiken durch folgende Maßnahmen abgesichert:

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, sich nicht jederzeit Finanzmittel beschaffen zu können, um eingegangene Verbindlichkeiten zu begleichen. Wesentliches Instrument zur Steuerung des Liquiditätsrisikos ist eine exakte Finanzplanung, die quartalsweise revolving von den operativen Gesellschaften direkt an das Konzern-Treasury der voestalpine AG abgegeben wird. Anhand der konsolidierten Ergebnisse wird der Bedarf an Finanzierungen und Kreditlinien bei Banken ermittelt.

Bonitätsrisiko

Das Bonitätsrisiko bezeichnet Vermögensverluste, die aus der Nichterfüllung von Vertragsverpflichtungen einzelner Geschäftspartner entstehen können. Das Bonitätsrisiko der Grundgeschäfte wird durch ein exaktes Debitorenmanagement gering gehalten. Ein hoher Prozentsatz der Liefergeschäfte ist durch Kreditversicherungen abgesichert. Darüber hinaus bestehen bankmäßige Sicherheiten wie Garantien und Akkreditive. Per 31. März 2010 waren 77 % der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen über eine Kreditversicherung gedeckt.

Währungsrisiko

Eine Absicherung ergibt sich zunächst auf Grund von natürlich geschlossenen Positionen, bei denen z. B. Forderungen in USD aus Lieferungen und Leistungen Verbindlichkeiten für Rohstoffeinkäufe gegenüber-

stehen (USD-Netting). Eine weitere Möglichkeit ergibt sich aus der Nutzung von derivativen Sicherungsinstrumenten.

Zinsrisiko

Eine Zinsrisikobeurteilung unterscheidet zwischen dem Cashflow-Risiko (Risiko, dass sich der Zinsaufwand bzw. Zinsertrag zum Nachteil verändert) bei variabel verzinsten Finanzinstrumenten und dem Barwertrisiko bei fix verzinsten Finanzinstrumenten. Die Konzernstrategie zielt darauf ab, durch Nutzung des Portfolioeffekts und durch Zinsicherungen die Volatilität von Zinsschwankungen zu vermindern.

■ Wirtschafts- und Finanzkrise

Im Zusammenhang mit der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise und ihren Auswirkungen auf den voestalpine-Konzern wurden bereits im Vorjahr Maßnahmen eingeleitet, die im Geschäftsjahr 2009/10 konsequent weiterverfolgt wurden.

Diese zielen insbesondere darauf ab,

- die negativen Folgen der rezessiven Konjunkturentwicklung auf das Unternehmen so gering wie möglich zu halten,
- die hohe Produktqualität bei gleichzeitigen Kosteneinsparungen aufrechtzuerhalten,
- ausreichend finanzielle Liquidität zur Verfügung stellen zu können
- sowie das innerbetriebliche Know-how im Hinblick auf den langfristigen weiteren Ausbau der Qualitäts- und Technologieführerschaft abzusichern.

Zur Verringerung oder Eliminierung der in der Vergangenheit im Konzern festgestellten

Risiken wurden und werden konkrete Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt, wodurch sich das Risikopotenzial tendenziell weiter kontinuierlich reduziert. Die erarbeiteten Maßnahmen zielten auf eine Senkung der potenziellen Schadenshöhe und/oder eine Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit ab.

Es ist festzuhalten, dass die Risiken im voestalpine-Konzern begrenzt und überschaubar sind und den Fortbestand des Konzerns nicht gefährden. Es sind auch keine Risiken erkennbar, die zukünftig eine Bestandsgefährdung darstellen.

Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß § 243a Abs. 2 UGB in der Fassung des URÄG 2008 sind im Lagebericht von Gesellschaften, deren Aktien zum Handel auf einem geregelten Markt zugelassen sind, die wichtigsten Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Die Einrichtung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess liegt gemäß § 82 AktG in der Verantwortung des Vorstandes. Der Vorstand hat dazu, konzernweit verbindlich, anzuwendende Richtlinien verabschiedet.

Der dezentralen Struktur des voestalpine-Konzerns folgend ist die lokale Geschäftsführung jeder Konzerngesellschaft zur Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des jeweiligen Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sowie für die Einhaltung der in diesem Zusammenhang bestehenden konzernweiten Richtlinien und Vorschriften verpflichtet.

Der gesamte Prozess, von der Beschaffung bis zur Zahlung, unterliegt strengen Konzernrichtlinien, welche die mit den Geschäftsprozessen in Zusammenhang stehenden Risiken vermeiden sollen. In diesen Konzernrichtlinien sind Maßnahmen und Regeln zur Risikovermeidung festgehalten, wie z. B. Funktionstrennungen, Unterschriftenordnungen sowie ausschließlich kollektive und auf wenige Personen eingeschränkte Zeichnungsberechtigungen für Zahlungen (Vieraugenprinzip).

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen in diesem Zusammenhang einen Eckpfeiler des Internen Kontrollsystems dar. So wird die Trennung von sensiblen Tätigkeiten durch eine restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Für die Rechnungslegung in den jeweiligen Unternehmen wird im Wesentlichen die Software SAP verwendet. Die Funktionsfähigkeit dieses Rechnungslegungssystems wird unter anderem auch durch im System eingerichtete automatisierte IT-Kontrollen gewährleistet.

Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses werden bei voll- und quotenkonsolidierten Gesellschaften die Werte in das konzerneinheitliche Konsolidierungs- und Berichtssystem übernommen.

Konzernweit einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Geschäftsfällen sind im voestalpine-Konzernbilanzierungshandbuch geregelt und verbindlich von allen betroffenen Konzerngesellschaften einzuhalten.

Zur Vermeidung von wesentlichen Fehldarstellungen sind einerseits automatische Kontrollen im Berichts- und Konsolidierungssystem als auch zahlreiche manuelle Kontrollen implementiert. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management bis hin zur spezifischen Überleitung von Konten.

Die Darstellung der Organisation des Berichtswesens im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Controlling-Handbuch der voestalpine zusammengefasst.

Aus den Rechnungswesen- bzw. Controlling-Abteilungen der einzelnen Gesellschaften ergehen Monatsberichte mit Key Performance Indicators (KPIs) an die Vorstände und Geschäftsführer der Gesellschaften sowie nach Genehmigung an den Bereich Corporate Accounting & Reporting zur Verdichtung, Konsolidierung und Berichtslegung an den Konzernvorstand. Im Rahmen der Quartalsberichterstattung wird eine

Reihe von Zusatzinformationen wie detaillierte Soll-Ist-Vergleiche in ähnlichem Ablauf berichtet. Quartalsweise erfolgen ein Bericht an den jeweiligen Aufsichtsrat oder Beirat der Gesellschaften sowie ein konsolidierter Bericht an den Aufsichtsrat der voestalpine AG.

Neben den operativen Risiken unterliegt auch die Rechnungslegung dem Risikomanagement. Mögliche Risiken in Bezug auf die Rechnungslegung werden dabei regelmäßig erhoben und Maßnahmen zu deren Vermeidung getroffen. Der Fokus wird dabei auf jene Risiken gelegt, die unternehmens-typisch als wesentlich zu erachten sind.

Die Überwachung der Einhaltung und die Qualität des Internen Kontrollsystems erfolgen laufend im Rahmen von Revisionsprüfungen auf Ebene der Konzerngesellschaften. Die Interne Revision arbeitet eng mit den verantwortlichen Vorständen und Geschäftsführern zusammen. Sie ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet periodisch an den Vorstand und in der Folge an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates der voestalpine AG.

Darüber hinaus unterliegen die Kontrollsysteme einzelner Unternehmensbereiche ebenfalls den Prüfungshandlungen des Wirtschaftsprüfers im Rahmen des Jahresabschlusses, soweit diese Kontrollsysteme für die Aufstellung des Konzernabschlusses und für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung sind.

Angaben gemäß § 243a UGB

Das Grundkapital der voestalpine AG beträgt zum 31. März 2010 307.132.044,75 EUR und ist in 169.049.163 auf Inhaber lautende Stückaktien geteilt. Stimmrechtsbeschränkungen bestehen nicht (1 share = 1 vote). Der voestalpine AG sind keine Vereinbarungen ihrer Aktionäre bekannt, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien beschränken.

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Invest GmbH & Co OG, Linz, sowie die voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung, Linz, halten jeweils mehr als 10 %, und die Oberbank AG, Linz, hält mehr als 5 % am Grundkapital der Gesellschaft.

Die Stimmrechte der von der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung für die Arbeitnehmer der an der Mitarbeiterbeteiligung teilnehmenden Konzerngesellschaften der voestalpine AG treuhändig gehaltenen Aktien werden durch den Vorstand der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung ausgeübt. Die Art der Ausübung des Stimmrechtes bedarf jedoch der Zustimmung des Beirates der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung. Über die Zustimmung wird im Beirat mit einfacher Mehrheit beschlossen. Der Beirat ist paritätisch von je sechs Personen der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite besetzt. Dem Vorsitzenden des Beirates, der von der Arbeitnehmerseite zu besetzen ist, steht ein Dirimierungsrecht zu.

Für Befugnisse des Vorstandes, die sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergeben, wie der Erwerb eigener Aktien, genehmigtes oder bedingtes Kapital, wird auf Punkt 17 (Eigenkapital) des Anhanges zum Konzernabschluss 2009/10 verwiesen.

Die im Oktober 2007 begebene Hybridanleihe, die im Geschäftsjahr 2008/09 begebenen Anleihen (333 Mio. EUR Festverzinsliche Schuldverschreibung 2008–2011 sowie 400 Mio. EUR Festverzinsliche Schuldverschreibung 2009–2013) sowie weitere langfristige Finanzierungsverträge in einem anfänglichen Volumen von gesamt 2,1 Mrd. EUR, welche die Gesellschaft im Geschäftsjahr 2008/09 mit nationalen und internationalen Kreditinstituten abgeschlossen hat, enthalten so genannte Change-of-Control-Klauseln. Mit Ausnahme der Hybridanleihe steht gemäß den Bedingungen dieser Finanzierungen den Inhabern der Anleihen bzw. den kreditgewährenden Banken im Falle des Eintritts eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft das Recht zu, die Rückzahlung zu verlangen. Gemäß den Emissionsbedingungen der Hybridanleihe erhöht sich der Festzinssatz in der Höhe von 7,125 % (Zinssatz der Festzinssatzperiode) bzw. die Marge in der Höhe von 5,05 % (Zinssatz der variablen Zinsperiode) 61 Tage nach Eintritt eines Kontrollwechsels um 5 %. Der voestalpine AG steht ein Kündigungsrecht mit Wirkung bis spätestens 60 Tage nach Eintritt eines Kontrollwechsels zu. Eine Änderung in der Kontrolle der voestalpine AG findet gemäß den Bedingungen der angeführten Anleihen und Finanzierungsverträge statt, wenn eine kontrollierende Beteiligung im Sinne des österreichischen Übernahmegesetzes erworben wird.

Es gibt keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Ausblick

Die globale Wirtschaftsentwicklung wird im Frühjahr 2010 fast ausschließlich durch makroökonomische Parameter geprägt. Die Entwicklung einzelner Unternehmen, ja zum Teil auch ganzer Wirtschaftssektoren wird von politischen sowie wirtschafts- und währungspolitischen Grundsatzdiskussionen und -entscheidungen überlagert und in den Hintergrund gedrängt. Selten waren in den vergangenen Jahrzehnten Strukturen und Positionen im globalen Wirtschafts- und Währungsgefüge derart in Frage gestellt wie in diesen Wochen und Monaten – von der Grundsatzthematik des Verhältnisses zwischen Politik und Wirtschaft generell über die Grenzen der Verschuldungsfähigkeit von Volkswirtschaften bis hin zur Frage der Regulierung von Kapital- und Finanzmärkten.

Vor diesem Hintergrund ist heute weniger als noch vor einigen Monaten abschätzbar, wie weit die Auswirkungen des stärksten Konjunkturreinbruchs der letzten Jahrzehnte definitiv überwunden sind und ob für die nächsten Jahre von einer zumindest schrittweisen Erholung der Weltwirtschaft ausgegangen werden kann. Zusätzlich stellt sich im Lichte der progressiv zunehmenden Verschuldungssituation in einer Reihe von –

nicht nur europäischen – Ländern die Frage, ob eine breitflächige Erholung der Weltkonjunktur in absehbarer Zeit überhaupt realistisch ist oder ob nicht nur von einem, möglicherweise auch bloß vorübergehenden Aufschwung in einzelnen Regionen ausgegangen werden sollte.

Die entscheidende Rolle zur Beantwortung dieser Frage wird der Konjunktorentwicklung in Asien, vor allem der Nachhaltigkeit des Aufschwungs in China zukommen. In diesem Zusammenhang gewinnt auch die chinesische Währungs- und Wechselkurspolitik eine immer größere Bedeutung für den künftigen Verlauf der globalen Handelsströme. Vor allem aus europäischer Sicht wird nicht zuletzt die weitere Entwicklung des Euro in Relation zu den anderen wesentlichen Währungen konjunkturbestimmend sein. Abgesehen von der kapitalmarktberuhigenden Wirkung einer möglichen Euro-Konsolidierung könnte das aktuelle Geschehen längerfristig für Europa aber auch positive Aspekte haben: Sollte es in Verbindung mit der Lösung der Verschuldungsprobleme einzelner europäischer Staaten zu einer stärkeren wirtschaftlichen Integration der Europäischen Union bzw. des Euro-Raums kommen, würde dies auf

längere Sicht auch zu einer maßgeblichen Stärkung dieses Wirtschaftsraums im globalen Wettbewerb führen.

Neben diesen grundsätzlichen Unwägbarkeiten bleibt im Zusammenhang mit der Beurteilung der möglichen weiteren Entwicklung zusätzlich auch eine Reihe offener Fragen aus industriespezifischer Sicht: Welche Branchen werden sich rascher erholen, welche erst längerfristig? Wie lange wird es dauern, die aktuelle Verdoppelung der Rohstoffkosten über die gesamte Wertschöpfungskette der Stahlprodukte an den Markt weiterzugeben? Was bedeuten nach Jahrzehnten jährlicher Preisvereinbarungen erstmals quartalsweise Preisfestlegungen auf der Rohstoffseite für die Preisbildung gegenüber den Kunden?

Aber auch wenn vieles in Bezug auf die weitere Entwicklung offen und unsicher erscheint, so gibt es doch eine Reihe von Fakten, die zumindest für die nächsten Monate ein Anhalten der positiven Grundtendenz erwarten lassen: eine hervorragende Auslastungssituation in den Divisionen Stahl und Bahnsysteme sowie ein anhaltend positiver Trend in den Divisionen Edelstahl, Profilform und Automotive; eine stabil gute

Nachfrage in den wichtigen Kundensegmenten Automobil- und Hausgeräteindustrie, Eisenbahninfrastruktur sowie Alternativenenergien, eine steigende Nachfrage im konventionellen Energiebereich, im Maschinen- und Werkzeugbau sowie im Nutzfahrzeugbereich. Einzig die Sektoren Bau und Luftfahrt lassen bisher nur wenig Belebung erkennen. Zusätzlich unterstützend für ein Anhalten des positiven Trends wirken eine unverändert eher entspannte Importsituation in Europa im Stahlbereich, in allen Divisionen nach wie vor nicht über Normalniveau liegende Kundenlager sowie ein tendenziell steigendes Preisniveau.

Zusammenfassend gesehen ist damit, trotz eines aus den einleitend dargestellten Gründen sehr herausfordernden wirtschaftlichen Umfeldes, jedenfalls für die 1. Hälfte des Geschäftsjahres 2010/11 mit einer weiteren Verbesserung des Konzernergebnisses zu rechnen. Die 2. Jahreshälfte ist in ihrer Entwicklung aus heutiger Sicht kaum abschätzbar; im Hinblick auf das im Jahresverlauf zunehmende Wirksamwerden weiterer Kosteneinsparungsmaßnahmen ist aber auch im Gesamtgeschäftsjahr 2010/11 für den voestalpine-Konzern ein über dem Vorjahr liegendes Ergebnis absehbar.